

# Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

„Freiheit und Recht.“

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Montag, und kostet vom 1. Januar 1850 an vierteljährlich 24 kr. — Einrückungsgebühr 1 ½ kr. für die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Redaktion des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren. Expedition bei Kaufmann C. F. Glock.

Nr. 27.

Donnerstag d. 4. April

1850.

## Kammer der Abgeordneten.

Zehnte Sitzung, Mittwoch den 27. d.

Nachdem in der neunten Sitzung ein k. Rescript verlesen worden war, daß die verfassungberatende Versammlung auf 4 Wochen vertagt sey, wurde des Nachmittags noch eine Sitzung gehalten, wobei der ständische Ausschuß gewählt wurde. Der Präsident sagte der Versammlung ein herzliches Lebewohl, und sprach den Wunsch aus, daß die Versammlung nach Verlauf dieser Frist unter günstigen Auspizien wieder zusammentreten möge.

## Deutschland.

Die württembergische Thronrede scheint nachgerade an Wichtigkeit zu gewinnen. In allen Blättern liest man davon; dabei ist der Unterschied, daß man in Berlin glaubte, die Sache Erfurts werde durch solches Benehmen der würt. Regierung gewinnen, und österreichischerseits freut man sich über dieses Auftreten wieder in anderer Beziehung.

Wieder andere Berliner Briefe sagen, daß der pr. König, als er die würt. Thronrede zu Gesicht bekommen, ganz aufgebracht gewesen sey, und wollte schon Befehl ertheilen, die preussischen Truppen, die in Süddeutschland sich befinden, an die würt. Gränze zu legen, und wenn das Gesagte nicht wieder zurückgenommen werde, einzumarschiren. Er sey aber durch den Ministerrath wieder davon abgemahnt worden.

Berlin. Die „Const. Ztg.“ berichtet mit dem Vergnügen eines Bedienten, der die Herrlichkeit und Größe seiner verkannten Herrschaft herausstreicht, folgende Brabade aus Glogau:

Der regierende König von Württemberg war bekanntlich 1781 in dem zwischen Glogau und Liegnitz gelegenen Städtchen Lüber als der Sohn eines dort in Garnison befindlichen preussischen Generals, des damaligen Herzogs Friedrich von Württemberg, geboren. Mehrere Vaterlandsfreunde hier und in Liegnitz haben nun die Absicht, eine Sammlung zu veranstalten, um mit dem Ertrage das vor dem Glogauer Thore in Lüber stehende Geburtshaus des Königs Wilhelm anzukaufen, und es dann niederreißen zu lassen: Sie glauben, diese Genugthuung dem Monarchen schuldig zu seyn, der es so entschieden ausgesprochen, sich keinem Hohenzollern unterordnen zu wollen und der gleichwohl das Unglück hatte, unter einem Hohenzollern, als der Sohn eines den Hohenzollern dienenden Generals geboren zu werden.

## Württembergisches.

Im Neuen Tagblatt heißt's: Nach der Sitzung vom 25. März, worin die Steuern nur bis 30. April verwilligt wurden, ist ein Ministerrath, welchem der König präsidirte, über die Frage gehalten worden, ob nun die Landesversammlung aufgelöst werden solle. Diese Frage wurde, wenn auch nicht einstimmig, mit „Nein“ beantwortet.

Das Deficit 1849/50 beläuft sich auf 2,072,000 fl. im ordentlichen Budget, dabei ist das von 1850/52,

sowie das außerordentliche Budget noch nicht gerechnet. Die von der Regierung beabsichtigte Steuererhöhung beträgt fast 1 Million, nämlich 920,000 fl.

### Ein Geschworenens-Gericht unter Friedrich dem Großen.

(Schluß.)

Auf Altensbergs Antrag wurde dieselbe den Mitgliedern des Jury-Gerichtes vorgelegt. Sie verglichen dieselbe genau und sorgfältig mit dem dunkelblauen Grund der Wase, und erklärten hierauf einstimmig, daß beide Farben vollkommen gleich wären.

„Haben Sie noch das Papier,“ fragte Altensberg, „auf welchem der Jude die Farben versuchte?“

Zeuge: „Ja, hier ist es. Ich fand es auf meinem Ladentische, als Salamon bereits weggegangen und da ich auf der Rückseite eine Rechnung bemerkte, die, nach meiner Meinung, für den Juden noch brauchbar seyn könnte, so hob ich das Blatt auf, um es ihm gelegentlich wieder zu geben. Allein er kam nicht, und ich hatte schon den ganzen Vorfall vergessen, als er mir durch Ihren Besuch und durch Ihre Fragen über die näheren Umstände wieder in's Gedächtniß zurückgerufen wurde.“ —

Der Jury wurde hierauf dieser neue Beweis vorgelegt. Die blaue Farbe, welche der Jude auf dem Papier versucht hatte, glich vollkommen der Grundfarbe der Wase, und um den Beweis vollständig herzustellen, wurde dem Juden das Tuch abgefordert, mit welchem er die Farbe, womit das Wort: „Thran“ bedeckt gewesen war, abgewischt hatte. Der Zusammenhang dieser Beweise wurde dadurch außer allen Zweifel gesetzt, denn das Blaue, welches sich an dem Tuche befand, war mit dem auf dem Briefe und auf der Wase eine Farbe.

Nachdem die Jury vollkommen darin übereinstimmte, trug Altensberg darauf an, daß man das Blatt, welches eingebogen war, aufschlagen und lesen möchte, was sich darin befände. Man sah darin das Wort „Thran“ mehrmals geschrieben, und zwar auf eine solche Art, welche gleich bei dem ersten Anblicke die Ueberzeugung von der beabsichtigten Nachahmung einer fremden Handschrift aufdrang. Eines dieser Wörter: „Thran“ glich vollkommen der Hand-

schrift auf der Wase, nur machte Altensberg auf einen Umstand aufmerksam, den man bisher übersehen hatte, nämlich, daß der Buchstabe h von der übrigen Gleichförmigkeit wesentlich abwich, und die nachahmende Hand verrieth. — Altensberg schloß hiermit sein Vertheidigungs-Verfahren. Ohne die beigebrachten Beweise in rhetorischen Schmuck einzuhüllen, unterwarf er die Wichtigkeit derselben der unparteiischen Prüfung der Jury.

Der Richter, welcher selbst einem englischen Richter Ehre gemacht haben würde, wiederholte die Thatfache und die für und gegen den Angeklagten beigebrachten Zeugen-Aussagen in gedrängter Kürze, und stellte jeden Umstand in ein so helles Licht, daß die Jury nach gepflogener Berathung einstimmig den Ausspruch „unschuldig“ that.

Laut allgemeine Freudenbezeugungen erfüllten den Saal. Man drängte sich zu dem Grafen, zu seiner der Ohnmacht nahen Mutter. Jeder wollte ihnen zuerst seinen aufrichtigen Antheil versichern, als Friedrichs Stimme hörbar wurde und allgemeines Schweigen verbreitete.

„Dieses Gericht,“ sprach der König, „ist von diesem Augenblicke aufgelöst. Ich bestätige den Ausspruch der Jury. Graf Laniska, Sie sind mit Unrecht Ihres Degens beraubt worden, nehmen Sie den meinigen, ich behalte den Ihrigen.“ Friedrich stieg herab und überreichte dem Grafen seinen Degen.

„Und Sie, edelmüthiger Vertheidiger,“ hier wandte er sich zu Altensberg, „sind von diesem Augenblicke in meinen Diensten, Sie haben mich von einer Ungerechtigkeit zurück gebracht, und ich werde Ihnen beweisen, daß ich solche Dienste nach Würde zu lohnen weiß.“

„Du aber, verworfener Jude, verdienst, daß ich dich deinem Vater Abraham zuschicke. Allein du sollst noch nützen, ohne ferner Schaden zu können, und mit lebenslänglichem Gassenkehren in Potsdam, besonders vor dem Hotel des Grafen Laniska, die Strafe deines Verbrechens büßen.“ Erneuerte laute Freudenbezeugungen, und die Versammlung ging auseinander. —

Der König speiste den nämlichen Tag bei der Gräfin Laniska, und man bemerkte, daß er längere Zeit den Degen des jungen Grafen trug und sorgfamer wie

Jemals jede Gelegenheit benutzte, denselben auf die ehrenvollste Art auszuzeichnen.

Zu einer Zeit, wie die jetzige, ist dieser Kriminalprozeß nicht allein anziehend für die flüchtige Neugier, sondern auch in mancher anderen Beziehung wichtig. Hätte es sich damals weniger von dem Umsturz alter, herkömmlicher, in den Organism der Staatsverfassung eingreifender Rechtsformen als von der bloßen Beibehaltung oder Ausdehnung bestehender Institute gehandelt, Friedrich der Große würde das, von seinem Genie für das Bessere erkannte in Schutz genommen und befördert haben. Gegenwärtig ist Letzteres der Fall — Sollte es der Selbstsucht, dem Vorurtheil oder dem Parteigeiste gelingen können, die Stimmen des Volkes am Rhein zu überlärmern: bei König Friedrich Wilhelm wird das Stimmwort des hochsinnigen Ahnherrn, das sich aus der Gruft zu seinem Ohr hinausdrängt, entscheidend seyn!

### Ein wahres Gedankenstück.

Die betreffenden Stellen werden hiemit aufgefördert, unter Zuziehung von Sachverständigen eine vollständige Liste der Demokräthen oder Lumpen anzufertigen, um bis 1. Mai alsbald darüber verfügen zu können. Die Listen sind mit 4 Rubriken auszustatten, und zwar

die erste Rubrik für	Strang,
die zweite —	Pulver u. Blei,
die dritte —	Befestigung oder Zuchtthaus,
die vierte —	Sibirien;

und hinter dem Namen eines solchen Kerls ist nur durch ein einfaches Zeichen zu bemerken, in welche Classe er gehört.

Weil jedoch in diejenigen Rubriken doch bei weitem die meisten kommen, die ein alsbaldiges Ende voraussehen lassen, wegen der andern aber anzunehmen ist, daß der größere Theil wegen der beabsichtigten Behandlung nicht mehr zurückkehren wird, so ist eine weitere Liste anzufertigen, worin angegeben ist, wie deren Hinterlassenschaft unter den übrigbleibenden Gutdenkenden zur Vertheilung kommen soll, um spätere Streitigkeiten unter den Letzteren zu verhüten.

Der zehnte Theil ist, wie sich von selbst versteht, zum Voraus wegzurechnen und anher zu entrichten.

### W i n n e n d e n .

In dem Vierteljahre, 1. Jan. — 31. März d. J., hat die Handwerksburschenkasse für c. 1000 Reisende ausgegeben 48 fl. 46 kr.

Es gibt wohl wenige Bürger, welche sich nicht während dieser Zeit von der Zweckmäßigkeit und Wohlthätigkeit dieser Anstalt überzeugt haben. Der Häuserbettel von Seiten der Reisenden hat, unseres Wissens, aufgehört, und, wenn er dennoch da oder dort fortgetrieben werden wollte, wird Jedermann ersucht, der Polizei in gänzlicher Unterdrückung desselben an die Hand zu gehen. Die Ausgabe unserer Kasse war verhältnißmäßig nicht bedeutend, während, wenn der Häuserbettel fortbestanden hätte, die Handwerksbursche auf eine den Einzelnen höchst belästigende Weise ohne Zweifel eine weit größere Summe mit sich genommen hätten. Je vortheilhafter aber hienach unsere Anstalt ist, desto mehr dürfen wir hoffen, daß bei der nunmehr stattfindenden vierteljährlichen Collecte jeder Einwohner den in Aussicht gestellten Beitrag gerne an den Einsammler, Stadtbrot Krehl, abgeben werde, da sich nur unter dieser Voraussetzung unsere junge Anstalt auch ferner erhalten läßt.

den 2. April 1850.

Aus Auftrag des Ausschusses

das gem. Amt  
Wirth. Hoffacker.

### Verläumdung, Neid, Schadenfreude und Eigendünkel.

Sieht, wie Verläumdung gern entstellen möchte,  
Was schön und wahr, gerecht und redlich ist,  
Sie, die schon oft der Tugend Ehre schwächte,  
Steht grinsend da voll arger Hinterlist.

Wer ist's, der dort so bleich am Stabe zittert?  
Mit hohler Wange schleicht? den nichts erfreut?  
Der jeden Frohgenuß sich selbst verbittert?  
Wenn Frohe lachen, weint? Es ist der Neid.

Verschwifert mit dem gräßlichen Dämone  
 Der Bosheit steht die Schadenfreude da,  
 Sie triumphiret laut mit bitterm Hohne,  
 Weil sie der Unschuld Kranz entblättern sah.  
 Mit stolzem selbstgefälligem Gesichte,  
 Mit des Pedanten großer Wichtigkeit,  
 Spricht — von des Verstandes hellem Lichte,  
 Und tappt noch selbst umher in Dunkelheit.

### S e n d e l e i.

Ist's möglich? Hinter diesem Zug voll Milde  
 Kann Haß und Grausamkeit verborgen sehn?  
 Sie gleicht ja der Unschuld schönem Bilde,  
 Sie scheint so liebevoll, so engelrein,  
 Als müßt' der Tugend Krone sie verdienen.  
 Nein, wisse, Täuschung ist es, was du siehst;  
 Die Maske, mit den sanften Engelsmienen,  
 Verbirgt ein Herz, vor dem du schauernd fliehst.

Forstamt Reichenberg.  
 Revier Dypelsbohm.

### (Holz-Verkauf.)

Im Staatswald Königsbrunn kommt nachstehendes Schlagmaterial zum Aufstreichs-Verkauf am 8., 9., 11., und 12. April d. J.

je Vormittags 9 Uhr,  
 und wird der Verkauf eröffnet mit:

#### A.) Stammholz.

1 Eiche 16' lang und 16" mittl. Durchm.  
 12 Buchenstämme 5' — 19' lang und 9' —  
 22 mittl. Durchm.

4 Birken- und  
 1 Urbsbeerstamm.

#### B.) Brennholz:

9 Klafter eichene Scheiter,  
 152 Klafter buchene Scheiter,  
 18½ — buchene Prügel,  
 2¼ — birkenne Scheiter,  
 1 — birkenne Prügel,  
 ½ — erlene Scheiter,  
 5¼ — erlene Prügel,  
 1½ — Abfallholz,  
 endlich

9325 Stück buchene,  
 125 — birkenne,  
 225 — erlene und  
 475 — Abfall-Wellen.

Die Zusammenkunft findet an den genannten Tagen im Schläge selbst in dem langen Weg Statt und werden die Schultheißenämter ersucht, für rechtzeitige und gehörige Bekanntmachung dieses Verkaufes besorgt zu sehn.

Reichenberg, den 23. März 1850.

Königl. Forstamt.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### W i n n e n d e n.

(Haus-Verkauf.) Am Donnerstag, den 18. April, Mittags 3 Uhr, kommt das der Gantmasse des Flaschners, Wilhelm Friederich Unkel von hier, gehörige ⅓ an einem 3stöckigen Wohnhaus nebst Scheuer- und Garten-Antheil in der Schwaifheimer Vorstadt zum zweitenmal in öffentlichen Aufstreich.

Zu gleicher Zeit wird ein weiteres Drittheil an diesem Hause, welches dem Gerber G. F. Unkel gehört, im Executionswege in Aufstreich kommen, und wird bemerkt, daß sich das ganze Anwesen, welches in einem der frequentesten Theile der hiesigen Stadt, und an der Staatsstraße von Stuttgart nach Hall gelegen ist, zu jedem Gewerbe eignet.

Auswärtige Liebhaber haben sich mit glaubwürdigen Vermögens-Zeugnissen zu versehen.

den 26. März 1850.

Ortsvorstand

S o f f a c k e r.

### W i n n e n d e n.

(Haus-Verkauf.) Am Donnerstag, den 18. April, Mittags 3 Uhr, kommt im Wege der Hilfsvollstreckung auf hiesigem Rathhause die Liegenschaft des Zimmermanns Gottfried Körner in öffentlichen Aufstreich; dieselbe besteht in

einem 2½stöckigen neuerbauten Wohnhaus nebst Keller in der neuen Schloßstraße, Brbb. N. 3100 fl. einem Garten dabei,

einem einstöckigen Wohnhaus nebst Keller in der Schloßgasse, Brbb. N. 1200 fl.

Garten dabei.

Beide Häuser haben eine ganz gute Lage, und müssen unbekannte Kaufsliebhaber sich mit beglaubigten Vermögens-Zeugnissen ausweisen.

den 27. März 1850.

Ortsvorstand

S o f f a c k e r.

Donnerstag, den 4. d., Bäcker Seitz.